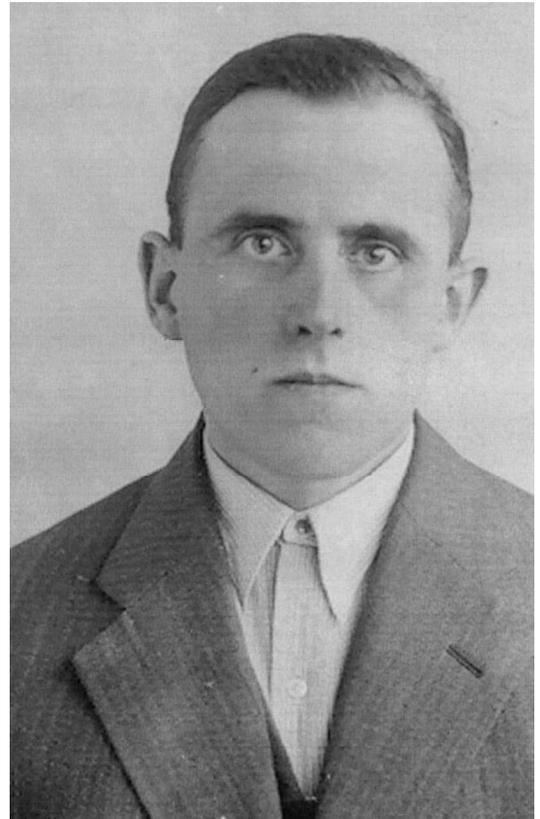


Julius Rinklin (1903 – 1938)

KARL JULIUS RINKLIN wurde am 8. Dezember 1903 in Mannheim als Sohn der Eheleute Julius Rinklin sen. und Anna Rinklin, geborene Molitor, geboren. Sein Rufname war Julius. Die Familie lebte in Heidelberg-Neuenheim, Ziegelhäuser Landstraße 31. Er hatte noch zwei Brüder: Edwin Rinklin, der später in Eisenach wohnte, und Friedrich Rinklin, der später in Heidelberg, Plöck 7, wohnte. Ihre Mutter, Anna Rinklin, verstarb bereits am 1. November 1915 in Heidelberg. Die ganze Familie war evangelisch, auch Julius Rinklin. Er wurde im März 1917 in der Providenzkirche zu Heidelberg konfirmiert. Er besuchte die Volksschule und wurde aus dieser nach Abschluss der achten Klasse entlassen. Nach der Schule war Julius Rinklin einige Monate auf einem Bauernhof tätig, weil sich sein Vater noch im Krieg befand. Nach dessen Rückkehr zu seinem Sattler-Geschäft in Heidelberg, Hauptstraße 72, erlernte auch Julius Rinklin wie sein Vater das Sattlerhandwerk. Gleichzeitig besuchte er die Gewerbeschule. Nach der Lehrzeit ging er zur Fortbildung noch in eine Offenbacher und Frankfurter Lederwaren-Firma, wo er bis Ende des Jahres 1930 beschäftigt war. Danach kam er wieder in das elterliche Geschäft nach Heidelberg zurück und war hier als gelernter Sattler tätig.



Als gläubiger Mensch kam er bereits 1919 mit Zeugen Jehovas in Kontakt, lernte durch sie die Bibel kennen und fühlte sich zu praktizierendem Christentum verpflichtet. Im Jahre 1920 symbolisierte Julius Rinklin seine Hingabe an Jehova Gott durch die Wasser-



Zeugen Jehovas, Versammlung Heidelberg Anfang der 1930er Jahre,
vorne Mitte Elsa Rinklin

taufte. Am 17. April 1930 heiratete er die Bibelforscherin Elsa Weber. Sie wohnten in der elterlichen Wohnung in Heidelberg, Ziegelhäuser Landstraße 31. Vom Balkon aus hat man einen wunderschönen Ausblick auf den Neckar und auch auf das Heidelberger Schloss. Diesen Ausblick zeigten Julius Rinklin und seine Frau Elsa immer wieder

gerne ihren Besuchern und wiesen sie darauf hin, dass am Heidelberger Schloss auf einer Steintafel der Name Gottes, nämlich Jehova, in Hebräisch und in Lateinisch eingraviert zu lesen steht. Der Gebrauch des göttlichen Namens war für sie immer von größter Wichtigkeit. Gemäß dem biblischen Gebot machten sie diesen Namen und die Botschaft der Bibel ihren Mitmenschen bekannt. Auch kamen sie zum Bibelstudium mit anderen Zeugen Jehovas regelmäßig zusammen.

Unter dem NS-Regime waren Jehovas Zeugen grausamer Verfolgung ausgesetzt, so auch insbesondere wegen des Gebrauchs des göttlichen Namens Jehova. So wie bei den ersten Christen hatte auch für Jehovas Zeugen unter dem NS-Regime der biblische Grundsatz aus Apostelgeschichte 5:29 Priorität, wo es heißt: "Man muss Gott, dem Herrscher, mehr gehorchen als Menschen!" Jehovas Zeugen leisteten gewaltlosen geistigen Widerstand aus christlicher Überzeugung. Auch Heidelberger Zeugen Jehovas waren betroffen, wobei neben Julius Rinklin auch Ludwig Brummer und Gustav Bopp ums Leben kamen.

M 43

Schuhhäftling: Rinklin, Julius

Bewahrungslager Kislau

<p>Nachname: <u>Rinklin</u></p> <p>Vorname: <u>Julius</u></p> <p>Geburtszeit: <u>8. 12. 1903</u></p> <p>Geburtsort: <u>Mannheim</u></p> <p>Beruf: <u>Lasser</u></p> <p>Letzter Wohnsitz: <u>Heidelberg</u></p> <p>Staatsangehörigkeit: <u>deutsch</u></p> <p>Religion: <u>gläubend</u></p> <p>Stand: <u>verh. Kinderzahl: /</u></p> <p>Ehefrau: <u>Elsa, geb. Weber</u></p>	<p>Einliefernde Behörde: <u>Pol. Gefängnis Wiesloch</u></p> <p>Grund der Inhaftnahme: <u>Pol. Haft wegen Verbreitung von Schriftmaterial der Zeugen Jehovas</u></p> <p>In Haft seit: <u>19. 2. 37</u></p> <p>Eingeliefert am: <u>21. 10. 37</u></p> <p>War schon in Schutzhaft vom: _____ bis: _____</p> <p>Hat lt. Strafregisterauszug <u>2</u> Vorkasse: _____</p> <p>Beurlaubt vom: _____ bis: _____</p> <p>Entlassen am: <u>Am 4. 11. 37 dem Pol. Präs. München</u></p> <p>Nach: <u>zur Einlieferung in das K.L. Dachau überstellt.</u></p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Elsa und Julius Rinklin wurden ständigen Hausdurchsuchungen und Gestapo-Verhören unterzogen. Am 1. August 1934 erhielt Julius Rinklin vom Amtsgericht Heidelberg wegen Verbreitung von Schriftmaterial der Zeugen Jehovas eine Bestrafung in Höhe von 100 RM. Danach kam er wieder ins Visier der Gestapo und wurde am 19. Februar 1937 im Bezirksgefängnis Wiesloch inhaftiert. Am 20. April 1937 stand er mit verschiedenen Zeugen Jehovas aus Heidelberg, darunter auch Gustav Bopp, Karl Deter und Heinrich Weschen., vor dem Sondergericht Mannheim und wurde zu Gefängnishaft verurteilt, die er in der Strafanstalt Mannheim verbüßte. Anschließend deportierte man ihn am 21. Oktober 1937 in das Konzentrationslager Kislau. Aus der Haftakte des Bewahrungslagers Kislau geht hervor, dass Julius Rinklin am 4. November 1937 dem Polizeiprä-

sidium München zur Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau überstellt wurde. Das Zugangsdatum ist laut Gefangenenliste für das KZ Dachau der 20. November 1937. Hier wurde er mit einem Lila Winkel und der Häftlingsnummer 13045 stigmatisiert.



Zeichnung eines Häftlings in Dachau

Julius Rinklin kam am 10. Juni 1938 im KZ Dachau ums Leben. Die Witwe Elsa Rinklin heiratete nach dem Kriege den Zeugen Jehovas Karl Klees. In der Dokumentation „Der Leidensweg der Zeugen Jehovas“¹ sagt Andreas Röpcke Folgendes:

»Dem Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Systems waren die Verkündiger von Jehovas Königreich unerträglich. Als erste religiöse Vereinigung wurden Jehovas Zeugen 1933 verboten. Die Verweigerung des Fahneneides brachte viele vor das Reichskriegsgericht. Viele Zeugen

Jehovas wurden zum Tode verurteilt. Viele Zeugen Jehovas kamen während der NS-Zeit ins Gefängnis, ins KZ, oder starben durch Hinrichtung. Diese kleine Glaubensgemeinschaft, die Hitler so erboste, dass er sie auszumerzen wünschte, bewies imponierende Festigkeit und Prinzipientreue in der Verfolgung. Keine andere Religionsgemeinschaft ist von den Nationalsozialisten so unerbittlich verfolgt worden. Das Naziregime, das innerem Widerstand stets nur mit brutaler Gewalt begegnen konnte, hat es bis 1945 nicht vermocht, die Kraft der Zeugen Jehovas zu brechen. Geschwächt, doch ungebeugt gingen sie aus der Zeit der Verfolgung hervor!«

Jehovas Zeugen, so auch Julius Rinklin, waren ihrem Gott Jehova treu und loyal ergeben und bekundeten einen unerschütterlichen Glauben. Sie sagten, wie es in Philipper 4:13 geschrieben steht: „Für alles bin ich stark, durch den, der mir Kraft verleiht!“

¹ Andreas Röpcke (1989): Tödliche Verweigerung - der Leidensweg der Zeugen Jehovas. In: Helmut Donat, Andreas Röpcke (Hrsg.): „Nieder die Waffen - die Hände gereicht!“ Friedensbewegung in Bremen 1898-1958. Bremen: Donat Verlag